

Umwelttag 2010

Am 17. Oktober war die ganze Bevölkerung zum Umwelttag eingeladen, den die Umweltkommission zum Jahr der Biodiversität organisiert hatte. Im Zentrum stand das Gebiet des Balzner Riets und seine Bedeutung für Pflanzen, Tiere und uns Menschen. Beim Junkerriet wurden die Teilnehmer mit einem heissen Tee empfangen. Es war ein kalter, regnerischer Sonntag, den man ebenso gerne in der warmen Stube verbracht hätte. Die ca. 150 Besucher von Kleinkindern bis Senioren, die sich doch für die frische Luft entschieden hatten, wurden an den acht Posten reichlich belohnt mit Sehenswertem und Interessantem und am Schluss auch noch mit Pasta, Wurst und Brot beim gemütlichen Aufwärmen im Forstwerkhof. Bei einem Wettbewerb, bei dem an jedem Posten eine Frage zu beantworten war, konnte man verschiedene Preise gewinnen.

Beim Junkerrietweiher gab Wilfried Kaufmann fachkundig Auskunft über Nass- und Wasserpflanzen in Liechtenstein. Durch eine Stereolupe konnten Klein und Gross hier vorkommende Pflanzen in 80facher Vergrösserung bestaunen. Jede Art ist mit 1000 anderen verbunden, alle Lebewesen hängen zusammen, ein Netzwerk, in das auch wir Menschen gehören. So werden auch wir irgendwann Folgen davon spüren, dass 90 % der Nass- und Wasserpflanzen im Gebiet zwischen Bodensee und Chur bereits verschwunden sind. Eine Massnahme dem entgegenzuwirken wäre z.B. eine Erweiterung des Junkerrietweihers.

Beim Murabächle zeigten Oliver Müller und Moritz Rheinberger von der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz zwei Wasserproben. Im Wasser von einem Balzner Giessen konnten zwischen Kieselsteinen und Schlamm viele Makrozoobenthos, wie z.B. Eintagsfliegen, entdeckt werden. Wie die verschiedenen Kleinstlebewesen leben, wollten v.a. die Kinder genau wissen und warum das Wasser im anderen Behälter so klar und leer sei. Das Murabächlewasser ist mit einer Bacheindohlung stark verbaut und wird z.T. unterirdisch geführt. Deshalb sei es ökologisch praktisch tot, erklärten die Fachmänner den Unterschied. Kleinstwasserlebewesen können darin nicht überleben, so könnte auch kein Fisch darin Nahrung finden. Beim Weitergehen war die Antwort für den Wettbewerb allen klar : Das Muratöbele ist als Lebensraum für Tiere und Pflanzen kaum nutzbar und stellt für nicht eine einzige Wasserlebewesensart einen optimalen Lebensraum.

Die Bienen hingegen finden hier reichlich Nahrung. Im Frühling blüht der Löwenzahn im Tal, später fliegen die Bienen im Umkreis von 2 km weiter hinauf zu den Magerwiesen, in den nahen Wald und bis nach Lida, welches die höchste Trachtquelle. „In landwirtschaftlich intensiv genutzten Regionen haben die Bienen für das Sammeln von Nektar und Bestäuben der Blumen einen viel kürzeren Zeitraum“, erklären die 3 Imker Andi Eberle, Erwin Frick und Alois Wille. Sind die Wiesen gemäht, folgt in diesen Regionen eine Trachtlücke. Unser Land prämiert die Bauern für die genutzten Magerwiesen als Ökoflächen. Die Honigbiene ist für das Bestäuben der Pflanzen das wichtigste Insekt. Sie erbringt übers Jahr ca. 80% der benötigten Bestäubungsleistung.

Ein Jägerstand mit Fernglas, ein Stand mit Tierpräparaten und Informationswänden erwartete die Besucher im Torbariet. Leicht kam man mit den verantwortlichen Jägern Paul Kuoni, Andi Möhr, Wolfi Kofler und Franz Thöny ins Gespräch. Es wurde einem bewusst, dass es für das Wild störend ist, wenn wir nachts mit Lampen spazieren gehen oder gar mit dem Auto spazieren fahren oder Hunde frei laufen lassen. Die Hirsche äsen in der Nacht und werden immer wieder vertrieben. Es gebe zu wenig Deckung. Eine Verbreiterung der Windschutzstreifen und autofreie Feldwege z.B. könnten dem Wild mehr Ruhe bringen. Es werden vorwiegend Füchse und Dachse von Hochständen aus gejagt. Diese richten in Feldern Schäden.

Wie viel Liter Wasser können im Hochwasserrückhalteraum 'Balzner Riet' im Falle eines Hochwasserereignis zurückgehalten werden ? Die Antwort zu dieser Wettbewerbsfrage erfahren Leute beim nächsten Posten von Emanuel Banzer, Tiefbauamt Abtlg. Gewässer. Von der Luziensteig her kommt 10 Mal mehr Wasser als von den Rufen. Bei seltenen Hochwasserereignissen verfügt der Binnenkanal nicht über die notwendigen Abflusskapazitäten. Mit einem Eimer, der auf halber Höhe ein Loch hat, wird den Teilnehmern hier sichtbar gemacht, wie immer nur so viel Wasser weiterfließt, wie im Kanal Platz hat, nämlich 5 Kubik pro Sekunde. 80 Millionen Liter können zurückgehalten werden.

Obwohl die Leute schon langsam etwas kalt haben, schauen sie beim nächsten Stand das Panorama durch die Fokuswand an: Blick auf Alp, Schloss, unbebaute Landschaft, Gewässer und Spazierwege. Spätestens jetzt wird allen vor Augen geführt, wie schön das Balzner Riet ist: ein ideales Naherholungsgebiet für uns Menschen. Hier sammeln Umweltkommissionsmitglieder auch Wünsche und Erwartungen für die Zukunft des Balzner Rietes. Genannt werden z.T. konträre Vorstellungen wie Ruheplätze an renaturierten Bächen und mehr Bäume oder der Landwirtschaft mehr Vorrang geben. Überlegungen zur ökologischen und landschaftlichen Aufwertung des Gebietes wurden mit Gerog Wille von der Firma Renat. diskutiert. Sachkundige Auskunft gab es auch über das Riet als Lebensraum für die Vögel. Das Rotkehlchen kommt noch häufig vor, der Widehopf brütet wieder zeitweise hier und auch der Wendehals hält sich hier auf. Durch die intensive Landwirtschaft gibt es aber weniger Insekten und somit für die Vögel weniger Nahrung.

Das Feuer am Stand der Förster beim Parkplatz St. Katharinabrunnen lockt die Leute, dorthin weiter zu gehen. Gerne bleibt man eine Weile neben der Finnenkerze stehen und lässt sich von Förster Gerhard Wille erklären, dass wir in Balzers den natürlichsten Wald im Land haben, d.h. dass z.B. Fichten und Buchen an bodengerechten Plätzen wachsen dürfen. Mit der ausgestellten Diplomarbeit von Marco Gstöhl lassen sich Bäume bestimmen. Antwort gibt es auch darauf, was an der Rottanne rot, an der Weisstanne weiss ist und welche Tanne nach Zitrone riecht. Einheimische Bäume und Sträucher kennen lernen ist ab jetzt auch leicht möglich auf dem neu angelegten Waldlehrpfad rund um den St.Katharinaweiher und im Wäldli oberhalb der Grillstelle. Standortgerecht haben die Förster hier Bäume und Sträucher ergänzend gepflanzt, so dass das ganze Jahr über nun auf dem malerischen Rundgang rund 30 Arten erkundet werden können.

Ein herzlicher Dank an die Umweltkommission, welche sowohl diesen Waldlehrpfad initiiert und mitgeplant habt, wie auch diesen Umwelttag durchgeführt haben.